

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

396 (27.8.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 27. August.

Morgenblatt.

N^o 396.

1897.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 12. d. Mts. gnädigt geruht, dem Obergeringenieur Adolf Heitler in Berlin, unter Ernennung zum Professor, die etatmäßige Amtsstelle eines solchen an der Bau- und Gewerkschule zu übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. August d. J. wurde Betriebsassistent Georg Ködel in Konstanz zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Heitersheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Unsere Marine.

Ihre Entwicklung und ihr jetziger Zustand.

* Im Herbst 1898 werden es fünfzig Jahre, seit zum erstenmal die preussische Kriegsmarine auf einem kleinen Geschwader wehte. Gleichzeitig versuchen die leitenden Stellen der Marine nachzuweisen, daß dieselbe in ihrer gegenwärtigen Verfassung ihren Aufgaben nicht gewachsen sei, und daß es daher, wenn man jenen Erinnerungstag freudigen Herzens feiern will, notwendig sein werde, der Jubilarin neue Jugendkraft zuzuführen.

Aus diesem Gesichtspunkt, so schreibt die „Allg. Ztg.“, wird ein Rückblick am Platze sein, inwieweit die Marine bisher ihren Aufgaben gerecht geworden, indem sich hieran erkennen lassen wird, ob jener Nachweis begründet ist und was darnach mit Recht verlangt werden muß, wenn das Vaterland mit Zuversicht auf seine Rüstung zur See blicken soll.

Es ist bekannt, daß Deutschland in Folge seiner politischen Zerrissenheit bis zum Jahre 1848 auf eine Seerüstung überhaupt verzichten mußte, und daß daher in dieser Zeit der schweren Noth gleichzeitig von zwei Seiten der Versuch gemacht wurde, eine solche zu schaffen; in Frankfurt a. M., wo durchschonene Begeisterung und Unklarheit über die zur Durchführung eines solchen Planes erforderlichen Mittel ein zur Beherrschung der See bestimmtes und an sich nicht ungeeignetes Geschwader schuf, und in Preußen, wo weisere Selbstbeschränkung zunächst auf die hohe See sich nicht hinauswagen, sondern am Schutze der Eingänge zu den Küsten sich genügen lassen wollte.

Man weiß, daß jenes erste Geschwader an der Unzulänglichkeit der Mittel, wie auch daran zu Grunde ging, daß für eine derartige, einheitliche Leitung erfordernde Einrichtung in der damaligen Organisation des Deutschen Bundes kein Boden war. In Preußen hatte man schon seit dem Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts daran gearbeitet, eine Organisation zur Behauptung der See zu schaffen; bereits 1816 besaß die preussische Armee zwei Marine-Offiziere mit eigenartiger Uniform, 1818 ward die Uniform für die Mannschaft festgestellt, und selbst ein Schiff, ein Kriegsschoner, der den Namen „Stralsund“ erhielt, ward erbaut, sowie ein Ruderkanonboot, das damalige Ideal eines Fahrzeuges zur Küstenverteidigung; darauf aber beschränkte sich die praktische Vorarbeiten, und was weiter geschah, sind nur ungeheurer fleißige Niederschriften in umfangreichen Aktenbänden, die noch jetzt Kunde geben von jenem frühesten Erkennen der Nothwendigkeit der Seegewalt auch für Deutschland.

Ein höchst seltsames Zwitterding war das erste Schiff, welches die preussische Kriegsmarine auch in fremden Meeren zeigte, jene kleine Korvette, die „Amazone“, die in Folge ihres tragischen Endes noch heute im deutschen Vaterlande unvergessen ist. Man hatte in Preußen erkannt, daß es für die wirtschaftliche Entwicklung der Nation unentbehrlich sei, unmittelbare Verbindungen mit den überseeischen Produktionsgebieten anzuknüpfen, daß es aber hierzu nicht genüge, wenn die Handelschiffer nur für die Küstenschiffahrt ausreichende nautische Kenntnisse besäßen. Dieser Erkenntniß verdankten die preussischen Navigationschulen ihre Entstehung und daraus ergab sich im weiteren das Bedürfnis, den Navigationschülern Gelegenheit zu geben, das Erlernte praktisch zu üben. Hierzu brauchte man ein Schiff, und dieses glaubte man nicht unter der schwarzen Handelsflagge hinausgehen zu können, da der Navigationsdirektor, ein dänischer Marine-Offizier, das Kommando führte, und man sich dagegen nicht verschließen konnte, daß gewisse militärische Formen dem Schiffe nicht fern halten lassen würden. Es wurden Kanonen auf das Schiff gestellt, und schon ein Jahr vor der Begründung der preussischen Kriegsmarine die ersten Offiziere ernannt, von denen der eine, Zachmann, später Höchst-

kommandirender werden, der andere, Hermann, mit der „Amazone“ sein Ende finden sollte.

Das waren die Elemente, an die man sich angliedern konnte, als es sich im Jahre 1848 plötzlich darum handelte, eine Kriegsmarine zu schaffen und sie den Dänen entgegenzustellen. Einige bewaffnete Postdampfer, Ruderkanonboote, zum Theil aus freiwilligen Spenden erbaut, dazu die „Amazone“, ferner eine Mannschaft, die man dem Landesheere entnommen und aus der Handelsmarine angeworben, so übte man zunächst im Herbst 1848 im Greifswalder Bodden, um der Welt zu zeigen, daß man von Worten zu Thaten übergegangen, und so war man im Frühjahr 1849 bereit, den Kampf aufzunehmen, als mit der Kündigung des Malmedier Waffenstillstandes die Wahrscheinlichkeit feindlicher Lagerungen auch zur See nahe gerückt wurde. In dem Gefechte, das am 27. Juni 1849 der „Preussische Adler“ mit der dänischen Brigg „St. Croix“ bei Brästerort bestand, erhielt das junge Marinewesen seine Feuerprobe, freudig erkannte Prinz Adalbert von Preußen, der geistige Vater der ganzen Marinebewegung, an, daß Offiziere und Mannschaften seinen Erwartungen entsprachen; jedenfalls aber war durch das Vorhandensein der Seestreitkräfte erreicht, daß, während bei der Blockade von 1848 die dänischen Kriegsschiffe hart am Bereich der Geschäftswirkung der Küstenbatterien gelegen hatten, sie jetzt nur selten und in großer Entfernung von den Küsten sich sehen ließen, so daß auch nachdem die Blockade erklärt worden war, die Küstenschiffahrt in ziemlich lebhaftem Maße aufrecht erhalten werden konnte.

Nicht mit Unrecht konnte das preussische Kriegsministerium, damals die oberste Marinebehörde, diesen wesentlichen Unterschied der Ausrüstung der Kriegsfahrzeuge zuschreiben, und das preussische Volk fing zu verstehen an, daß für die Freiheit seiner wirtschaftlichen Bewegung auch in der Folgezeit das Vorhandensein einer Kriegsmarine ein unerlässliches Erforderniß sein werde. Wie weit man mit diesen bescheidenen Anfängen von dem nothwendigerweise zu erreichenden Ziele noch entfernt war, übersehen allerdings selbst die meisten von den leitenden Persönlichkeiten noch nicht, und Prinz Adalbert hatte vielerlei Mühen und unendlichen Widerstand zu überwinden, um seine Anschauungen in diesem Punkte wenigstens einigermaßen zur Geltung zu bringen.

Es ist charakteristisch genug, daß Prinz Adalbert für richtig fand, die Verhandlungen mit dem englischen Konstrukteur Scott Russell, die er gepflogen hatte wegen des Baues von für den Hochseebienst brauchbaren Schiffen, in seinem Schreibtische zu verschließen. Nach zwei Seiten hin hatte er in dieser Beziehung Rücksicht zu nehmen: nach Frankfurt a. M., wo man trotz aller Unfähigkeit zu eigenen Leistungen mißgünstig auf Preußens Vorgehen in Sachen der Marine blickte, und auf das preussische Kriegsministerium nicht minder. Diese Behörde war zwar mit der Verwaltung auch der Marineangelegenheiten betraut, man wollte diese aber lediglich aus dem Gesichtspunkte der örtlichen Verteidigung der Küsten betrachtet wissen, bei der die auf Kanonenbooten schwimmenden Geschütze in Verbindung mit den Strandbefestigungen feindliche Angriffe abwehren sollten. Daß eine derartige Sensitivität, die den Feind bis unmittelbar an das Angriffsobjekt heranläßt und sich selbst von dem wogenden Schlachtfeld ohne Schwertfurchen zurückzieht, ihre Aufgabe nicht recht verstand, wußte wohl Prinz Adalbert, dem Englands Kriegsrüstung vor Augen stand, es war aber nicht nach dem Sinne der im Kriegsministerium thätigen Offiziere, die von den „uferlosen Plänen“ des Prinzen ebenso wenig etwas wissen wollten, wie dies heute von Seite ebenso sachtunbiger und weitblickender Politiker im Parlament und der ihnen zugethanen Tagespresse geschieht. Seine eigenen Anschauungen in dieser Frage hat Prinz Adalbert in wahrhaft klassischer Weise niedergelegt, als zur Frage stand, ob Preußens Kriegsmarine in der Lage sein werde, durch eine maritime Demonstration gegen den Sultan von Marokko den an der preussischen Brigg „Flora“ verübten Seeraub zu fuhnen.

„Nicht nur die Nothwendigkeit, die Ehre der preussischen Flagge aufrecht zu erhalten,“ so schreibt der Prinz, „fordert dazu auf, sondern die Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der handelspolitischen Verhältnisse. Denn ganz abgesehen davon, daß der vaterländische Handelsstand mit dankbarer Befriedigung den Schutz seiner Schiffe erkennen und sich dadurch zu lebendigerer Thätigkeit aufgemuntert fühlen wird, so müssen auch die übrigen Staaten des neuen Zollvereins aus dieser Expedition inne werden, wie Preußen allezeit bereit und schon nach so kurzer Zeit mächtig genug ist, auch schon durch seine maritimen Streitkräfte für ihre Interessen in die Schranken zu treten, und sie werden

erkennen, daß ein enger Anschluß an Preußen das einzige Mittel bietet, ihren Handel unter dem nöthigen Schutze nach den entfernten Handelsplätzen auszudehnen, ohne sich der Großmuth ihrer Konkurrenten überlassen zu müssen.“

Es ist bekannt, daß die „See-Expedition gegen Marokko“ im Kriegsministerium todtgeschrieben wurde; man hielt es für richtig, „mit möglichst nüchternen Prüfung aller obwaltenden Verhältnisse einen Standpunkt zu gewinnen, welcher jede leidenschaftliche oder phantastische Auffassung ausschließt und lediglich praktische und positive Resultate in's Auge faßt“; es liest sich, als habe es ein zeitgenössischer Journalist geschrieben, der den Abbruch eines Kreuzers im Marineetat vor seinen Lesern rechtfertigen will.

Daß man „drüben“ über preussische Marinebestrebungen anders dachte, läßt sich aus einem Bericht des preussischen Ministerresidenten für Nordamerika entnehmen, den dieser über den Eindruck erstattete, welchen das erste kleine Geschwader hervorgebracht hatte, das Prinz Adalbert trotz allen Widerspruchs schon im Herbst 1852 nach Uebersee entsandt hatte. Es waren die „Gefion“, bekannt durch die Kanonade von Eckernförde, die „Amazone“ und das Transportschiff „Merkur“ gewesen, die zur Ausbildung von Kadetten und Mannschaften dienen, außerdem aber auf Wunsch des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Erkundigungen einzubringen sollten „über Alles, was für die preussischen Handelsverhältnisse, wie in politischer und maritimer Beziehung von Interesse sein kann; inwieweit Preußens Produkte, in welcher Beschaffenheit und unter welchen Verhältnissen dieselben an den verschiedenen Plätzen einen vortheilhaften Markt finden können“.

Inwieweit die Schiffe dieser für ein Kriegsfahrzeug etwas fern liegenden Aufgabe gerecht geworden, besagt der erwähnte Bericht nicht, wohl aber läßt er sich, wie folgt, vernehmen: „Die Erscheinung eines königl. Geschwaders in den Vereinigten Staaten hat jedenfalls einen günstigen Eindruck hinterlassen, sowohl bei der hiesigen Regierung als bei dem zahlreichen preussischen Kaufmannstande und den preussischen Schiffsfahrern, welche letztere in vielen Fällen, namentlich an den Küsten der südamerikanischen Staaten, auf den Schutz ihrer Nationalflagge angewiesen sind. „Wenn auch,“ so fährt der Bericht fort, „keine Seeschlachten geschlagen werden, so ist doch das öftere Erscheinen von preussischen Kriegsschiffen in den transoceanischen Ländern für die dort akkreditirten königl. Gesandten und Konsuln immer eine große Stütze in dem Verkehr mit den Regierungen jener Länder und gewährt dem zahlreichen, über die ganze Erde verbreiteten Handelsstande Preußens und der übrigen deutschen Staaten, den fremden Nationen gegenüber einen moralischen Schutz und das so nothwendige Vertrauen auf den Schutz und die Fürsorge ihrer Regierungen.“

Dem Drängen des Prinzen war es zu danken, daß Preußens Interessen am Goldenen Horn nicht unvertreten waren, als dort jener Knoten sich schürzte, der in Sebastopol blutige Lösung finden sollte. Auch hier hatte der preussische Gesandte dringend um den Schutz der deutschen Interessen durch ein Kriegsschiff gebeten, und nur die für damalige Verhältnisse schnelle und höchst stattliche „Danzig“ war in der Lage, rechtzeitig einzutreffen und, wenn auch nur allein, so doch angemessen und selbstbewußt Preußens Flagge zwischen den starken Geschwadern Englands und Frankreichs zu zeigen. Dankbar erkannte der Gesandte diese schnelle Hilfe an, um so lehrreicher aber muß es erscheinen, daß 43 Jahre später das größere Deutschland auch noch nichts weiter zu leisten vermochte, als in ähnlicher Veranlassung wieder nur ein gleichwerthiges Fahrzeug nach dem Mittelmeer zu schicken, um dort die deutsche Kriegsmarine zu repräsentieren.

Beachtung verdient ein Artikel des „Berl. Tageblattes“. Das Blatt, dem man „Marineschwärmerei“ nicht zum Vorwurf machen wird, bespricht in objektiver Weise den jetzigen Zustand unserer Kriegsschiffe und weist darauf hin, daß für die Flotte mehr geschehen müsse, um sie ihrer Aufgabe gewachsen zu machen. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Man kann sagen, die gesammten Küsten Deutschlands, der größte Theil des Handels und der Industrie, wünschen endlich in der Flottenangelegenheit Ruhe und eine stetige Entwicklung... Es wird Aufgabe des Admirals Tirpitz sein, den Argwohn aus dem Herzen des Volkes zu entfernen, daß eine Flotte wie diejenige Frankreichs gebaut werden solle, und darzulegen, daß vieles, was über unsere Flotte auch sonst im Ueberreifer gesagt wurde, nicht zutrifft. Es wird auch nicht schwer werden, den Argwohn zu beseitigen, den vielfache Uebertreibungen hinterlassen haben. Auf der anderen Seite sollte aber auch der Reichstag der Marineverwaltung entgegenkommen. Sie hat viele Jahre unter der Unsicherheit der Umstände eine zu große Zurückhaltung beobachtet, aber dadurch auch dem Lande große Ausgaben erspart

Erst seit dem Jahre 1892 rechnet die Zeit der Klärung der wichtigsten Grundzüge für die Zusammenfassung einer Kriegsflotte. Ist dies richtig, vermag sie sich auf dem Meere zu halten und die Handelsstraßen in dem Sinne zu decken, wie wir es im Morgenblatt vom 13. März dieses Jahres dargelegt haben, so ist auch der Handel am einfachsten und besten geschützt.

Unser Handel kann niemals durch Entsendung von Kreuzern auf die verschiedenen Handelsstraßen völlig geschützt werden. Der Schutz des Handels beruht vielmehr auf einer tüchtigen, operationsfähigen Schlachtflotte, die, wie die Armee auf dem Lande ihre Kavallerie, die Kreuzer weit hin entsendet und vermöge ihrer eigenen Kraft geht, wohin sie will. Hieraus namentlich bestimmt sich das Verhältnis der Kreuzer zu den eigentlichen Schlachtschiffen. Aber wie traurig es damit bestellt ist, das beweisen die gegenwärtigen Manöver. Während wir nicht im Stande sind, die west- und ostamerikanischen Stationen zu besetzen, und einzelne unserer anderen Stationen unzureichend besetzt sind, müssen die diesjährigen Manöver zeitgemäßer Kreuzer für den Aufklärungsdienst beinahe völlig entbehren. Man hat aus der Noth eine Tugend gemacht und alles zusammengescharrt, was nur fahren kann, um den Geschwadern Kreuzerabtheilungen zuzuteilen zu können. Da figuriren die „Wifos Jagd“, „Greif“, „Blitz“, „Fell“, neben dem Kreuzer „Gefion“, dem Artilleriegeschulsschiff „Karola“, den Kadettenschulsschiffen „Stein“ und „Charlotte“. Diese armen „Klapper“ mit ihrer völlig unzureichenden Fahrgeschwindigkeit können natürlich ihre Aufgabe nicht bewältigen und müssen die Uebungen, sowie die Ausbildung des Personals in hohem Grade beeinträchtigen.

So hapert und fehlt es leider auch an anderem, das wir aus vaterländischen Gründen nicht berühren wollen. Mag unsere Marinebemanning noch so tüchtig sein und den Reiz des Auslandes erweckt haben, so kann sie doch kein Vertrauen fassen, mit einem unzureichenden und veralteten Material ihre Bestimmung zu erfüllen. Die sämtlichen Panzerartillerieboote der sogenannten Wespelflasse rühren aus den siebziger Jahren her, aus einer Zeit, da man sich von dieser kleinen Schiffsgattung nach dem damaligen Stande der Dinge Erfolge versprach. Sie sind außerhalb der Küste unbrauchbar. Die Schiffsklasse ist zum Theil umgebaut oder wird es. Durch bessere Maschinen, Kessel und Bewaffnung werden diese Schiffe zwar einen höheren Werth erlangen, allein als vollgültige Schlachtschiffe können sie nicht zählen. „Dobnburg“ ist nahezu unbrauchbar; „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Deutschland“ können nur nothdürftigen Ersatz für Kreuzer zweiter Klasse bieten.

Es bleiben uns als vollwertiges Material nur die vier Schiffe der Brandenburg- und die acht der Siegfriedklasse sowie drei Kreuzer zweiter und einer dritter Klasse. Das ist doch ein Rückgang im Vergleich zur Flotte der siebziger Jahre, der dem Lande nicht verschwiegen werden darf. Im Bau sind „Kaiser Friedrich III.“, „Erfolg Friedrich der Große“ und „Erfolg Wilhelm I.“. Ihre völlige Fertigstellung wird erst am Schlusse des Jahrhunderts oder noch später eintreten. Alsdann dürfte die Schiffsklasse ungefähr ausbleiben müssen, und es ist deshalb rechtzeitig für ihren Ersatz zu sorgen. Die Siegfriedklasse, so vortrefflich das einzelne Schiff ist, kann auf Nachfolgeschiff nicht rechnen.

Die Erfahrungen haben inzwischen gelehrt, daß wir nur ein Einheitschiff gebrauchen können von dem Typ der „Brandenburg“ und „Kaiser Friedrich“. Wir können auch die großen 15 000 Tonnenschiffe, welche bereits von den verschiedenen Mächten gebaut sind, nicht nachahmen. Der Versuch unserer Küsten setzt uns Grenzen im Tonnengehalt, nicht der Nordostsee Kanal, wie es kürzlich fälschlicherweise verbreitet wurde. Er genügt auf absehbare Zeit allen Anforderungen der Kriegsmarine. Ohne die dänischen Gewässer zu vernachlässigen, wäre es übrigens doch erwünscht, daß der Kanal von den Schiffen mehr benutzt würde. Man wird nun das veraltete Schiffsmaterial schwerlich gemäß der ursprünglichen Konstruktion ersetzen wollen; das wäre doch Unvernunft.

Dann aber bleibt auch nichts übrig, als den Ersatzbauten den Tonnengehalt, die Maschinen, die Ausrüstung und die Bewaffnung zu geben, welche die Zeit erfordert. Und hierauf möchte im wesentlichen der Plan des Admirals Tirpitz beruhen, soweit er vom Budget abhängig ist.

△ Berlin, 25. August.

Als Graf v. Pofadowsky im vorigen Winter zuerst auf die Nothwendigkeit hinwies, rechtzeitig den Abschluß neuer Handelsverträge vorzubereiten und zu diesem Zwecke vor allen Dingen einen neuen, dem Fortschritt der Industrie und der technischen Gewerbe entsprechenden Zolltarif aufzustellen, wurde er sogar von solchen Stellen angegriffen, welche die Interessen der heimischen Industrie zu vertreten pflegen. Man glaubte aus jener Erklärung das Bestreben herauslesen zu müssen, überhaupt keine neuen Handelsverträge abzuschließen. Es ist erfreulich, wie sich jetzt in den beteiligten Kreisen selbst die Erkenntniß Bahn gebrochen hat, wie zutreffend und voraussichtlich die Anregung des damaligen Reichschatzsekretärs war. Die rechtzeitige, rein technische Vertiefung aller auf unsere Waarenenerzeugung und unseren Waarenhandel bezüglichen Fragen ist die selbstverständliche Vorbedingung für die Möglichkeit des Abschlusses von Handelsverträgen, welche unsere wirtschaftlichen Interessen entsprechen. In einem Zeitraum von 10–12 Jahren entstehen nicht nur vollkommen neue Waaren, sondern es gewinnen bereits gehandelte Waaren eine solche Bedeutung, daß sie aus den großen Sammelpositionen des Tarifs ausgegliedert und individuell behandelt werden müssen. Außerdem verändern sich auch mit den Preisen der Rohstoffe und dem Werthe der menschlichen Arbeit die Herstellungskosten der Waaren, und von diesem Gesichtspunkte aus muß nicht nur geprüft werden, wie hoch unsere eigenen Zölle zu bemessen sind, sondern auch welche Schutzzölle wir in den Vertragsstaaten ertragen können, wenn unsere Ausfuhr dahin überhaupt möglich bleiben soll. In dieser Erkenntniß wird von der Vertretung der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels schon jetzt ein gemeinsames Vorgehen erwogen. Hoffentlich einigen sich diese drei Gruppen unseres Erwerbslebens dahin, um gemeinschaftlich die Arbeit zu leisten, welche, wie oben erwähnt, seitens des Vertreters der Reichsregierung als eine nothwendige Vorbedingung für den Beginn neuer Vertragsverhandlungen bezeichnet wurde. Die amtliche Thätigkeit muß in dieser Richtung ergänzt werden durch das praktische Wissen, welches die Vertreter der erwerbenden Berufsgruppen in wirtschaftlichen Kampfe sich anzueignen pflegen. Soll aber der Auffassung der Interessentengruppen die gebührende Berücksichtigung zu Theil werden, so dürfte es dringend erwünscht sein, alle Abplitterungen einzelner Zweige der Industrie,

auch wenn sie an sich noch so bedeutungsvoll sind, zu vermeiden und alle Wünsche innerhalb der drei großen Gruppen zum Ausdruck zu bringen, welche in dem Centralverbande deutscher Industrieller, in dem Deutschen Landwirtschaftsrathe und im Deutschen Handelsrathe bereits eine anerkannte und allgemein geachtete Vertretung finden. Durch eine solche Selbstbeschränkung wird sicherlich kein Erwerbszweig bei den Vorbereitungen zum Abschluß neuer Handelsverträge zu kurz kommen. (Daß eine jüngst in Berlin stattgehabte Versammlung von Vertretern freier wirtschaftlicher Vereine die Bildung einer deutschen Centralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen beschloffen hat, haben wir in der Nr. 392 unseres Blattes mitgetheilt. D. R.)

Politische Uebersicht.

* Die Beziehungen Englands zur Südafrikanischen Republik wollen durchaus auf keinen grünen Zweig kommen. So ehrliche Mühe sich Präsident Krüger gibt, durch eine bis fast zur Unterwürfigkeit getriebene Nägigung des Londoner Politikern auch den Schatten eines Vorwandes zur Unzufriedenheit mit dem Burenstaat zu benehmen, so wenig wird seiner Mühe die erhoffte Anerkennung zu Theil. Unter diesen Umständen muß es beinahe als eine berechnete Herausforderung des Freistaats gelten, wenn der englische Kolonialminister Chamberlain mit Bezug auf ihn von England aus eine „fouzeränen“ Macht sprach und wenn in der Londoner Regierungspresse von der Südafrikanischen Republik überhaupt nur als von einem „Basallenstaate“ die Rede ist. Eine derartige façon de parler kann von Prätoria gar nicht unwiderrprochen bleiben, wenn man dort auf seine eigene faatsrechtliche Stellung und internationale Würde hält, und so hat denn auch die von Chamberlain gebrauchte Nebenwendung seitens mehrerer Volksraatsmitglieder eine sehr entschiedene Zurückweisung erfahren. Ob aber dieser Protest in London den gewünschten Eindruck macht, wird in Ansehung der Gesamttatistik die dort mit Bezug auf die südafrikanischen Verhältnisse an der Tagesordnung ist, billig bezweifelt werden dürfen. Ob mit oder ohne Zustimmung der Buren, bleibt die englische Politik und die sich mit ihr in diesem Punkte durchaus bedenkende öffentliche Meinung jenseits des Kanals dabei, ebensofort wie sie Großbritanniens als paramount power in Südafrika qualifiziert, die Burenstaaten und insbesondere die Südafrikanische Republik nur als „Basallen“ Englands gelten zu lassen, offenbar in der wohlberedneten Absicht, demaltest, wenn Zeit und Gelegenheit günstig sein sollten, die tatsächlichen Konsequenzen dieser Anschauungsweise zu ziehen. Die gleiche Erwägung muß für die Politiker in Prätoria maßgebend sein, nicht einen Augenblick die Winkeltzüge der englischen Südafrikapolitik unbeaufsichtigt zu lassen. Wenn ein mächtiger Staat sich einem schwächeren gegenüber von dem Grundzuge der Achtung des Völkerrechts dauernd und geflissentlich emanzipirt, so bleibt dem schwächeren nur die Wahl, sich schweigend zu unterwerfen, oder sich auf den Augenblick vorzubereiten, wo der Stärkere die Maske fallen läßt und mit seinen Ansprüchen unerschüttert hervortritt. Noch hält man in England den Zeitpunkt, die Maske abzuwerfen, nicht für gekommen, aber immer und immer wieder schafft man Zwischenfälle, deren Zweck darin besteht, die Dinge in Südafrika nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Man bestreitet der Südafrikanischen Republik die Stellung eines unabhängigen Gemeinwesens, natürlich nur, um daraus die Berechtigung einer jederzeitigen Einmischung in die inneren Angelegenheiten derselben abzuleiten. So lange aber England auf diese Forderung nicht kurz und bündig verzichtet, kann von einer Befundung der Lage in Südafrika keine Rede sein.

* Es vergeht jetzt fast kein Tag, ohne daß in den von den maßgebenden Stellen inspirirten türkischen Blättern Nachrichten und Ausführungen zur Förderung der panislamitischen Idee enthalten wären. Besonders Eifer entwickelt in dieser Richtung das Palastorgan „Malumat“, der in einem seiner letzten Artikel abermals darlegt, daß nach den Vorschriften des Koran die Macht des Khalifats sich nicht bloß auf die unter dessen direkter Verwaltung stehenden, sondern moralisch auf sämtliche Muselmanen der Welt überhaupt erstreckt. Jeder Muhammedaner müsse daher stets dem Khalifen ergeben bleiben. Die Macht des Khalifen ist eine so geheiligte, daß auf seinen geringsten Befehl hin sich sofort auf einem bestimmten Gebiete die 300 bis 400 Millionen Muselmanen der Erde sich versammeln müßten. Aus allen Theilen der Welt haben denn auch die Muhammedaner den Sultan zu den Siegen über die Griechen beglückwünscht. Alle Muhammedaner wetteifern eben in der Bekundung ihrer Ergebenheit für den Khalifen. Unter anderen bereitet gegenwärtig die muhammedanische Bevölkerung von Send in Indien eine Glückwunschadresse an den Sultan vor, die demselben in einer silbernen Kassette überreicht werden soll. — Derselben Tendenz, wie dieser Artikel dient auch die Nachricht des „Sabah“, daß unter den Muselmanen in Indien eine Subskription für den Wohltätigkeitsbazar im Zuge sei, der in der Nähe von Jidiz zu Gunsten der im Kriege gegen Griechenland vermundeten Soldaten errichtet wurde. Ferner ist im Hinblick auf die Mißbilligkeiten zwischen England und Afghanistan die Meldung der türkischen Blätter ausgefallen, daß der in Konstantinopel weilende afghanische Würdenträger Seid Jahda Effendi, ein Schwiegerjohn des Ankeles des Emir von Afghanistan, vom Sultan Zeichen des Wohlwollens erhalten habe. — Schließlich sei ein Artikel des „Sabah“ erwähnt, der speziell mit Bezug auf Aethyrien die in der letzten Zeit erhöhte politische Bedeutung der Türkei darthut soll. Das Blatt behauptet, daß König Menelik großes Gewicht darauf lege, die freundschaftlichen Beziehungen seines Reiches zur Türkei zu befestigen, zu welchem Zwecke er eine Spezialkommission nach Konstantinopel entsendet habe. Das Bestreben des Königs sei sehr begreiflich, da Aethyrien zum Theil von Muselmanen bewohnt werde und vollständig von muhammedanischen Stämmen

umgeben sei. Man sei in der türkischen Hauptstadt von den Bemühungen Menelik's sehr befriedigt.

* Nach einer aus Rom zugehenden Meldung kann es, obgleich der Ministerrath hierüber noch keinen Beschluß gefaßt hat, doch schon jetzt als sicher gelten, daß die italienische Regierung die von König Menelik vorgeschlagene Grenzlinie für Erythraa annehmen und allenfalls nur sekundäre Abänderungen derselben verlangen wird. Italien werde jedoch die Bedingung stellen, daß der Negus Garantien für den Schutz von Leben und Besitz jener Bevölkerung, insbesondere der Aescaris, biete, die das zwischen der bisherigen Grenzlinie der Erythraa und der künftigen gelegene Territorium bewohnen. Behufs Vereinbarung der Zusatzklauseln zum Friedensvertrage mit Aethyrien wird sich Major Nerazzini wahrscheinlich im September abermals nach Schoa begeben. Im übrigen schweben keinerlei Fragen mehr zwischen Italien und Aethyrien und speziell die Frage der für die Verpflegung der italienischen Gefangenen zu leistenden Entschädigung, über die jüngst verschiedenartige Nachrichten verbreitet waren, sei schon seit langem in der Weise geregelt, daß Italien hierfür ungefähr neun Millionen Lire zahlt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Aug. Die Deutsche Eisenbahn-Tarifkommission und der Ausschuß der Verkehrsinteressenten werden am 7. und 8. September in Regensburg ihre Herbstsitzung halten. Die sehr reichhaltige Tagesordnung enthält folgende Beratungsgegenstände: 1. Beginn der Korbzeiten, 2. Berechnung doppelter und 1/2-facher Fracht, 3. Tarifbestimmungen für Fahrzeuge, 4. Menageriewagen, 5. Frachtberechnung für Fahrzeuge der Schmalpurbahnen, 6. Ermäßigter Gültarif, 7. Fische (Fischer), 8. Gebrauchte Emballagen, 9. Rohstoffe, 10. Holzleiten, gekelte, 11. Samen, 12. Palbfabrikate und Rohmaterialien der Textilindustrie, 13. Chamottesteine, 14. Brauwoll- und Zuteile, 15. Schußwische, 16. Rohspiritus, 17. Brauntwein, 18. Kupferzuckerpulver, 19. Blaufix, 20. Antimonium crudum, 21. Kakaofrüchte, 22. Weinlese, 23. Ammoniakalium, 24. Füllhüllen aus Stroh, 25. Korkhüllen, 26. Specksteinabfälle, 27. Luffsteine, 28. Steinerne Walzen, 29. Kesseltreter, 30. Erdfarben, 31. Eisen und Stahl, gebraucht, 32. Städte und Dörfer, 33. Mineralöle, 34. Steinbohlenfoksbretts, 35. Hims- und Feuersteine, 36. Beförderung lebender Thiere an Sonn- und Festtagen.

* Coblenz, 25. Aug. An Fürstlichkeiten werden zur Kaiserparade bei Urmig vom 1. Einweihung des Kaiserdenkmals außer dem Kaiserpaar vier entretten Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe nebst Gemahlin, Prinzessin Victoria von Preußen und als Chef des Infanterieregiments von Goeben Dr. Dr. Herzog von Cambridge. Bei der Einweihungsfeier werden u. a. ferner zugegen sein: in Vertretung des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten der Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, und der Minister Dr. v. Miquel, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thiele, Generaloberst Freiherr v. Loë und General der Infanterie J. D. v. Strubberg.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 26. August.

* (Der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege) wird seine diesjährige 22. Jahresversammlung in den Tagen vom 13. bis 17. September hier abhalten. Der Ausschuß des Vereins hat das Programm für die Karlsruher Versammlung soeben ausgegeben und enthält dies, wie in den letzten Jahren, wieder eine Reihe höchwichtigster Fragen, die zur Verhandlung kommen sollen, sowie die Namen hervorragender deutscher Hygieniker, welche die einleitenden Referate übernommen haben. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wird Herr Obergeringieur Andreas Meyer Mittheilung geben von den sehr günstigen Folgen der Rehrichtherbrennung in der Hamburger Anstalt im nunmehr abgelaufenen ersten Jahre ihres Bestehens. Die zur Verhandlung stehenden Themata eröffnet Herr Medizinalrath Professor Lucez (Marburg) mit dem Referat über die „Bekämpfung des Alkoholimißbrauchs“, dem sich als Hauptthema dieses Tages die „getrennte Abführung der Meteorwasser bei der Kanalisation der Städte“ anschließt, eine für die Städteverwaltungen allgemein wichtige Frage, eingeleitet durch Referate der Herren Professor Gärtner (Jena) und Baurath Herzberg (Berlin). Nicht minder ist die weitere Frage der „Wohngesundheitsinspektion in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht“, welche durch den Professor der Hygiene in Königsberg Dr. v. Esmarck, letztere durch Herrn Oberbürgermeister Zweigert (Eisen) durch entsprechende Referate eingeleitet. In gleicher Weise wird auch die „Mittelschichtliche Beziehung von Herrn Professor Bedurts (Braunschweig) und in praktischer Hinsicht von einem Verwaltungsbeamten, dem Oberbürgermeister Rümelin von Stuttgart, behandelt. Ein weiteres Thema bilden „Schulgebäudeanlagen im Pabillon-System“, Referent Professor Rucham (Hannover), und den Schluß bildet das Referat von Geheimrath Bartleher (Karlsruhe) über die Verbreitung ansteckender Krankheiten in Baden und Sommerfrischen, ein gerade für Südb- und Mitteldeutschland besonders wichtiges Thema. Für die Abende sind gesellige Vereinigungen, Feste, Theater und für den letzten Tag ein gemeinsamer Ausflug nach dem unvergleichlich schönen Baden in Aussicht genommen. Theilnehmen an den Versammlungen des Vereins kann Jeder, der Interesse für öffentliche Gesundheitspflege hat und den Jahresbeitrag von 6 M. zahlt, wofür er dann den offiziellen Bericht über die Versammlung erhält. Beitrittserklärungen nimmt der ständige Sekretär des Vereins, Geh. Sanitätsrath Dr. Spiel in Frankfurt a. M., entgegen.

P. (Deutsch-englischer Handelsvertrag.) Die Handelskammer zu Karlsruhe hat in ihrem Bezirke eine Umfrage wegen des eventuellen Abschlusses eines neuen Handelsvertrags mit Großbritannien und Irland eingeleitet. Sollten hierbei Interessenten auftreten, so sind dieselben gebeten, dem Bureau der Kammer eine bezügliche Mittheilung zukommen zu lassen.

H. (Stadtgartentheater.) Morgen Freitag geht als vorletzte Vorstellung im Siedermann-Ensemble bei ermäßigten Preisen das dreifache Schauspiel „Das Glück im Winkel“ erstmalig in dieser Saison in Scene. Am Sonntag verabschiedet sich das Ensemble mit Bisson's Lustigem Schwan „Adam am Boulevard“.

V. Seidelberg, 25. Aug. Nach dem nun im Druck erschienenen Rechnungsbuch unserer Stadt pro 1896 erscheint die finanzielle Lage als eine sehr günstige. Die Mehr-

einnahmen des letzten Jahres betragen gegen 80 000 M. und bleibt der Stadt nach Abzug der Schulden ein Reinertrag von 7 153 412 M. — Bei dem vor einiger Zeit hier abgehaltenen Ophthalmologen-Kongress führte Herr Optiker Pfaff von hier eine Ausstellung der neuen Hometropen-Brillengläser vor, die bei den betreffenden Autoritäten volle Anerkennung fanden.

Baden, 25. Aug. Unter den Festlichkeiten der Badener Rennwoche nimmt der große Blumenkorso den ersten Platz ein. Die Elite der Gesellschaft beteiligte sich an ihm und wetteifert in der Anhaltung von Eleganz und Geschmack. — Anmuth und höchste Chic, Luxus und feiner Farbensinn vereinigen sich hier zu einem entzückenden Ensemble. Es ist daher kein Wunder, daß aus weiter Umgebung die Zuschauer zu diesem einzigartigen Schauspiel zusammenströmen. In dichtem Reihen säumt eine große Menschenmenge den mit Fahnenmasten decorirten Theaterplatz, von welchem der Zug ausgeht, und die Sichtenthaler Allee bis zum Alleeende, dem Wendepunkte des Korso, ein. Vor dem Theater sind die Ehrenpreise, die Banner und Anerkennungspreise aufgestellt, die hier von dem Ehrenpräsidenten des Korsofomite's, seiner Seite dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, persönlich vertheilt werden. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Baden, Seine Hoheit der Prinz Hermann, der Internationale Club und das Städtische Kurfomite's stiften alljährlich die Ehrenpreise, denen sich noch acht Banner und in diesem Jahre achtzehn Anerkennungspreise hinzugesellen. Mehrere Musikabtheilungen sind an verschiedenen Punkten des Weges, den der Korso nimmt, postirt und ihre fröhlichen Weisen tragen zur Belebung der Feststimmung bei, die sich namentlich auch in einer lustigen Blumenschlacht, in einem Bombardement von Straußchen, Papierfonsetti und Serpentinaen äußert. Der heutige Blumenkorso übertraf viele von seinen Vorgängern noch an Prachtentfaltung und animirter Stimmung. Die Zahl der Wagen war sehr beträchtlich und viele von ihnen mußten als Kunstwerke in originellem Arrangement und feiner Farbensinnzusammenstellung gelten. Man sah entzückende Wagen, die wahre Farbensymphonien in Weiß, Roth, Vio oder Gelb darstellten, dazwischen wieder Blumenarrangements von hundertfacher Mannigfaltigkeit, auch ein paar Schwarzweiber Bauernwagen im Schmuck heimathlicher Feldblumen und der Decorirten der Wagen waren natürlich die Korsoletten der Damen angepaßt. Alle Horden des Gartens und Feldes, vom duftigen Veilchen bis zu der vornehmen Hortensie, mußten zur Beherrschung des Korso beitragen. Wagenfond, Bod und Räder waren vielfach so reich mit Blumen geschmückt, daß das Ganze einem fahrenden Blumenkorso gleich. Der Ehrenpreis Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin wurde der Mme. Séline de Choupine aus Anstalt für ein hochoriginales, von Hedden geleitetes Biergepäck, der Ehrenpreis des Prinzen von Sachsen-Weimar der Familie Mac Candless, der Ehrenpreis des Internationalen Clubs der Baronin Alfred von Dpenheim, der Ehrenpreis des Kurfomite's der Baronin von Nagell zu Theil. Banner erhielten Freiherr von Bennigen, Baronin von Puchhoff, Frau Max Hiller, Herr R. Daniel, Baron von Picard, Mme. Wilson, Mme. de Loof und Frau von Siemenz. Das Wetter begünstigte den Korso über Erwarten. Abends fand im Konversationshause ein von der Fremden-Gesellschaft ungeniem stark besuchter Reunionsball statt.

Rennen zu Baden-Baden

unter Leitung des Internationalen Rennfomite's.
III. Tag. Donnerstag, 26. August.
(Telegramm.)

- I. Rennen. Hamilton-Stakes. Garantirte Preishöhe 5000 M. Es liefen 8 Pferde. Todes Rennen zwischen Graf Z. Fesetic's „Galy“ und Hauptmann A. v. Blottnik „Palo Alto“. Dritter: Freiherr v. Münchhausen's „Nieder.“
Wierter: Herr Weinberg's „Kochschäpchen“.
- II. Rennen. Großer Preis von Baden. Goldpokal, gegeben von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog, und 64 000 M. dem ersten, 10 000 M. dem zweiten, 4 000 M. dem dritten und 2 000 M. dem vierten Pferde, ferner 1000 M. dem Trainer des Siegers. Es liefen sieben Pferde. Erster: Mr. Trial's „En bloc“. Zweiter: Herr v. May's „Geranium“. Dritter: Ritter Wiener von Welten's „Gomba“.
- III. Rennen. Kosmopolitisch's Handicap. Preishöhe 5000 M. Es liefen 14 Pferde. Erster: Herr B. Raumann's „Wiederemann“, Zweiter: Herr E. Panau's „Edict“, Dritter: Dr. Vemde's „Regenbogen“.
- IV. Rennen. Kurverwaltungs-Preis. Garantirte Preishöhe 4000 M. Es liefen 9 Pferde. Erster: Lieutenant Freiherr v. Bennigen's „Kufschiff“, Zweiter: Monsieur F. Lebaudy's „Stodwell“, Dritter: Herr Ehrich's „Saprit“, Wierter: Herr F. Hofmann's „Dacia“.
- V. Rennen. Altes Schloss-Herden-Rennen. Preis 3000 M. Es liefen 10 Pferde. Erster: Herr F. Miller's „Dorely“, Zweiter: Herr Käin's „Kadett“, Dritter: Lieutenant Graf Bethusy-Hués „Brandenburg“, Wierter: Lieutenant Graf E. Polstein's „Palmein“.
- VI. Rennen. Carde-Steeples-Chase. Garantirte Preishöhe 10 000 M. Es liefen 6 Pferde. Erster: Rittmeister Suermond's „Charley's Aunt“, Zweiter: Mr. R. Gore's „Cariboo“, Dritter: Herr A. Veit's „Amulet“.

Der Besuch des Präsidenten Faure in St. Petersburg.

(Telegramme.)

St. Petersburg, 26. Aug. Die gestrige Parade in Krasnoje Selo wurde von dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch kommandirt; er überreichte auch Seiner Majestät dem Kaiser und dem Präsidenten den Rapport. Vor dem Frühstück in Krasnoje Selo wurden die Offiziere des französischen Geschwaders dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt.

Peterhof, 26. Aug. Dem gefrigen Galadiner im Großen Peterhofer Palais zu Ehren der französischen Marineoffiziere, die sämmtlich geladen waren, wohnte auch Ihre Majestät die Kaiserin bei. — Dem Kommandeur und den Offizieren des französischen Geschwaders wurden russische Orden, den Matrosen Medaillen verliehen.

Peterhof, 26. Aug. Der russische Minister des Auswärtigen sandte dem französischen Ministerpräsidenten auf dessen Telegramm folgende Erwiderung: Auf Befehl meines Hofen Herrn habe ich die Ehre, Ew. Excellenz den wärmsten Dank zu übermitteln für die Gefühle, denen die französische Regierung in dem Telegramm an den Präsidenten der Republik Ausdruck verliehen hat.

Die Unruhen an der indisch-afghanischen Grenze.

(Telegramme.)

Simla, 26. Aug. Der englische Agent in Kabul berichtet, der Emir verlas in einem am 17. abgehaltenen Durbar einen Brief des Vicekönigs von Indien, worin dieser dem Emir ersucht, seine Unterthanen vor einer Beteiligung an den Unruhen, die an der Grenze vor sich gehen, abzuhalten. Nach Verlesung des Briefes schwur der Emir feierlich, daß er stets freundschaftliche Beziehungen zu England unterhalten werde, und gab dann den Entwurf seines Antwortschreibens bekannt.

Die Lage im Orient.

(Telegramme.)

Konstantinopel, 26. Aug. Gegenwärtig finden zwischen den Kabinetten Verhandlungen statt, um zu einer Verständigung bezüglich des Abschlusses der Friedensverhandlungen zu gelangen.

Konstantinopel, 26. Aug. Der Minister des Auswärtigen stattete gestern allen Botschaftern Besuche ab, um auf die Beschleunigung des Abschlusses der Verhandlungen hinzuwirken.

Konstantinopel, 26. Aug. Gestern gaben zwei Armenierinnen, von denen die eine russische Unterthanin ist, auf der russischen und der französischen Botschaft Briefe des Hintschat-Komite's ab, worin dieses die den Botschaftern übergebene Denkschrift für falsch erklärt. Das Hintschat-Komite sei an den letzten Attentaten nicht beteiligt, sondern wolle abwarten, ob die Reformen ausgeführt werden. Bei Abgabe des Briefes auf der italienischen Botschaft wurden die Armenierinnen verhaftet. — Die Polizei ist der Ansicht, daß die beiden gestern in Pera verhafteten Armenier die Anführer bei den letzten Attentaten gewesen sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 26. Aug. Das Großherzogliche Paar mit Prinzessin Elisabeth begibt sich, wie die „Darmst. Ztg.“ meldet, am Freitag nach Friedberg, wo die hohen Herrschaften bis zum Schluß der Kaiserfeste, die sie zu besuchen gedenken, Aufenthalt nehmen.

Rom, 25. Aug. Einer offiziellen Meldung aus Massanaah zufolge haben an der Grenze keinerlei Bewegungen der Dermische stattgefunden.

Paris, 26. Aug. Von mehreren Seiten wird bestätigt, daß der russische Botschafter, Baron v. Mohrenheim, thatsächlich seinen Posten verlassen werde.

Paris, 26. Aug. Es verlautet, Prinz Louis Napoleon habe das ihm von Präsident Faure angebotene Offizierskreuz der Ehrenlegion mit der Begründung abgelehnt, daß er schon in der Wege den Großorden des Ordens erhalten habe.

Konstantinopel, 26. Aug. Das Schiff der russischen Freiwilligen Flotte „Drel“ passirte mit Soldaten und Auswanderern an Bord auf der Fahrt nach Wladivostok den Bosphorus.

New-York, 25. Aug. Der „New-York Herald“ erhält die telegraphische Meldung aus San Salvador (die kleinste der centralamerikanischen Republiken), daß der Kongreß in einer außerordentlichen Sitzung eine Bill angenommen habe, die Goldwährung für das Land einzuführen. Dieser Beschluß sei auf das starke Fallen des Silberpreises zurückzuführen. Der Präsident sei ermächtigt worden, eine Anleihe im Auslande im Betrage von 2 1/2 Millionen Dollars aufzunehmen. Die Bill soll im Herbst in Kraft treten, von welcher Zeit ab die Zölle nur in Gold zahlbar sein werden.

Montevideo, 26. Aug. Präsident Borda wurde beim Verlassen der Kathedrale während der Feier des Nationalfestes durch einen Revolvererschuß getödtet. Der Tod erfolgte fast sofort. Der verhaftete Mörder ist ein Jüngling Namens Arredondo. Die provisorische Präsidentenschaft übernahm Senatspräsident Cuestas.

Buenos-Ayres, 26. Aug. Nach Nachrichten der „Morning-Post“ von hier stand der ermordete Präsident Borda in dem Verdacht, aus eigennütigen Beweggründen den Aufstand genährt zu haben.

Verschiedenes.

Eisenbahnunglück.

Elberfeld, 25. Aug. (Telegr.) Laut „Elberfelder Zeitung“ entgleiste heute Nachmittag gegen 3 Uhr auf der Station Elberfeld-Steinbeck der Güterzug Hagen-Düsseldorf. Acht Wagen wurden zertrümmert.

Elberfeld, 26. Aug. (Telegr.) Ueber die Entgleisung auf Station Elberfeld-Steinbeck veröffentlichte die Königlich Eisenbahndirektion gestern folgende Erklärung: Auf dem Bahnhof Elberfeld-Steinbeck entgleisten heute Nachmittag 1 Uhr 15 Min. bei der Ausfahrt des Güterzuges Hagen-Düsseldorf fünf Wagen infolge Zurückschlagens eines Wagens in dem Rangirgleise, wobei ein Wagen stürzte, die übrigen unerschädlich geblieben wurden. Sämmtliche telegraphische Leitungen zwischen Elberfeld und Bobwinkel wurden ungeschädlich. Ein Fahrgeleise wurde 2 1/2 Stunden gesperrt. Personen wurden nicht verletzt.

Gießen, 26. Aug. (Telegr.) Heute Früh erschlug nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ der Kaufmann Wilhelm Doll mit der Art zwei seiner Kinder und verletzte das dritte Kind und seine Frau schwer, worauf er sich erhängte. Die Frau soll hoffnungslos darniederliegen. Man nimmt an, daß der Mann geistesgestört war.

Hannover, 26. Aug. (Telegr.) Das Preisgericht für den auf 4 500 000 M. veranschlagten Neubau des Rathhauses empfahl einstimmig den Entwurf des Geh. Bau Rathes Eggert-Berlin zur Annahme.

Schleswig, 25. Aug. (Telegr.) Der Stationsvorsteher in Belgard (Pommern) hat, lt. „Zeff. Ztg.“, gegen den Oberpräsidenten v. Koller, der ihn auf der Durchreise beleidigt haben soll, Strafantrag gestellt.

Zürich, 25. Aug. In der heutigen Sitzung des Arbeiterschußgerichts beantragte Kulemann-Braunschweig die Aufstellung verschiedener Arbeitstage für die einzelnen Berufs-zweige entsprechend dem für dieselben erforderlichen

Kräfteaufwand. Der Antrag wurde von den Katholiken unterstützt, von den Sozialisten dagegen bekämpft und bei der Abstimmung mit 174 gegen 81 Stimmen abgelehnt, ebenso wurde mit 170 gegen 80 Stimmen ein Antrag zu Gunsten einer besonderen Behandlung der Landwirtschaft abgelehnt.

Madrid, 26. Aug. (Telegr.) In Moncada Provinz Valencia, ereignete sich an einem Baggerarbeiten ein Unfall, bei dem zwanzig Frauen und Kinder um's Leben kamen.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Pariserer Standesbuch-Register.

Ge burt. 23. Aug. Marie, B.: Philipp Hoch, Stallmeister.
G e h e l i e h u n g e n. 24. Aug. Albert Bier von Schweigern, Postassistent in Mannheim, mit Katharina gen. Anna Karg von hier. — Emil Kuhne von Schönfeld, Ingenieur in Elberfeld, mit Luise Thumm von Bruchsal. — Otto Hahn von Ruppertsroth, Regierungsbaumeister in Berlin, mit Marie Schäfer von Marburg. — Julius Siegmund von Vornsdorf, Oberkellner hier, mit Auguste Ehrenheim, Wm. von Kofen. — Georg Köfeler von Berlin, Koch hier, mit Anna Zimmer von Malisch. August Drumm von Ulmet, Sattler hier, mit Marie Gulbin von Dos. — Jakob Wirth von Ruppurt, Metzger hier, mit Ernestine Göbel von Rühl. — Heinrich Riez von Wärmersheim, Schmied in Grünwinkel, mit Luise gen. Lina Engelhardt von hier. — Josef Rohmann von Daxlanden, Maurer alda, mit Frieda Scheib von hier. — Heinrich Mettenheimer von Welschneureuth, Maurer hier, mit Sofie Bohn von hier. — Bernhard Hobapp von Kappelrodet, Bahnarbeiter hier, mit Katharina Königer alda. — 26. Aug. Heinrich Penninger von Gemmingen, Metzger hier, mit Bertha Kiefer von Fürfeld.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 26. Aug. 1897.

Die flache Depression, welche gestern über England gelegen war, ist zwar abgezogen, doch ist eine neue ziemlich tiefe vor der irischen Westküste erschienen, doch beschränkt sich vorerst ihr Wirkungskreis auf Nordwesteuropa. Im Binnenlande ist es veränderlich und vorwiegend trocken, doch werden sich hier voraussichtlich Niederschläge einstellen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Abfal. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Witterung
25. Nachts 9 U.	748.8	14.4	11.0	91	SW	heiter
26. Morgs. 7 U.	749.9	14.4	10.8	90	SW	bedeckt
26. Mittags. 2 U.	749.8	18.8	11.2	70	NE	heiter

Höchste Temperatur am 25. Aug. 20.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13.2.

Niederschlagsmenge des 25. Aug. 5.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magaz. 26. Aug.: 6.05 m, gestiegen 33 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 26. August 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 309 1/2, Staatsbahn 292 1/2, Lombard. 77 1/2, 3 1/2, Portugiesen 22.50, Egypter 107.70, Ungarn 104.10, Diskonto-Kommandit 203.80, Gotthardaktien 154.—, 6 1/2, Mexikaner 91.80, 3 1/2, Mexikaner 23.80, Ottomanbank 118.90, Türkenloose 36.40, Italiener 94.40. Tendenz: ruhig.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.55, Wechsel London 208.72, Paris 80.96, Wien 170.10, Italien 76.95, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.20, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 103.65, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.45, 4 1/2, Preuß. Konsole 103.70, 4 1/2, Baden in Gulden 101.35, 4 1/2, Baden in Mark 101.15, 3 1/2, Baden in M. 102.30, 3 1/2, Baden in M. 97.45, 4 1/2, Monopolgriech. 33.90, 5 1/2, Italiener 94.45, Oesterr. Goldrente 105.60, Oest. Silberrente 87.10, Oest. Loose v. 1860 126.80, Portug. 33.60, Neue 4 1/2, Russen 67.—, 4 1/2, Serben 65.50, Spanien 62.70, Türkenloose 36.80, 1 1/2, Türken D. 22.25, 4 1/2, Ulaan 104.15, Ungarische Kronenrente 100.75, 5 1/2, Argentinier 74.20, 5 1/2, Chinesen von 1896 100.19, 6 1/2, Mexikaner 92.20, 5 1/2, Mexik. 36.90, 3 1/2, Mexik. 23.90, Berl. Handelsgesellsch. 169.40, Darmst. Bank 155.80, Deutsche Bank 207.10, Dresdener Bank 160.70, Badische Bank 120.—, Rhein. Kreditbank (alte) 137.60, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 173.90, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Bfäz. Hypothekbank 164.—, Oesterr. Länderb. 201 1/2, Wiener Bankverein 221 1/2, Banque Ottomane 119.—, Hessische Ludwigsbahn —, Elbsthalaktien —, Schweizer Centralbahn 139.80, Schweizer Nordostbahn 113.80, Schweizer Union 82.—, Jura-Simplon 88.90, Mittelmeerbahn 102.30, Meridional 135.70, Badische Zuckerfabrik 56.10, Harz. 192.40, Nordd. Lloyd 106.20, Hamburg-Amerika 123.70, Gröner Maschinenfabrik 286.—, Karlsruhe Maschinenb. 169.—, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 310.—, Diskonto-Kommandit 204.—, Staatsbahn 293.—, Lombarden 77 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 310 1/2, Diskonto-Kommandit 204.20, Staatsbahn 293 1/2, Lombarden 77 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 310 1/2, Diskonto-Kommandit 205.50, Staatsbahn 294.—, Lombarden 78.—, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose 36.80, Portugiesen —, 6 1/2, Mexikaner 93.—, Jura Simplon 88.90, Italiener 94.30, Meridional —. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 228.80, Diskonto-Kommandit 203.60, Staatsbahn 147.—, Lombarden 37.60, Russen 217.—, Laurahütte 177.20, Harpener 192.40, Dortmund 102.90, Italiener —. Tendenz: still.

Berlin. (Schlußk.) 4 1/2, Reichsanleihe 103.60 G, 3 1/2, Reichsanl. 97.70 G, 4 1/2, Preuß. Konsole 103.60 G, Oesterr. Kredit 229.40, Diskonto-Kommandit 205.10, Dresdener Bank 161.10, Nationalbank für Deutschland 148.20, Bochumer Gußstahl 192.90, Gelsenkirchen Bergwerk 189.20, Laurahütte 177.70, Harpener 192.—, Dortmund 102.70, Ber. Min. Kohlen. Pulverfabrik 249.60, Deutsche Metallpatronenfabrik 386.—, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 69.—, Privatdiskonto 2 1/2.

Tendenz: Bei Eröffnung still, doch ziemlich fest. Auf günstigen Bankenausweis wurde das Geschäft lebhafter. Plüthenwerthe lebhaft gefragt. Fonds fest. Türken anziehend. Wegen Schluß Banken wesentlich gehindert. Ullimogeld 3 1/2.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 205.50, Deutsche Bank 208.—, Dortmund 102.30, Bochumer 193.50.

Wien. (Börbörse.) Kreditaktien 364.50, Staatsbahn. 345.50, Lombarden 87.70, Marknoten 68.77, 4 1/2, Ungarn 122.50, Papierrente 102.25, Oesterr. Kronenrente 101.60, Länderbank 237.50, Ungar. Kronenrente 100.10. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 104.85, Spanien 62 1/2, Türken 22.55, 3 1/2, Italiener 94.70, Banque Ottomane 599.—, Rio Tinto 579.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 104.60, 3 1/2, Portugiesen 22.—, Spanien 62 1/2, Türken 22.40, Banque Ottomane 596.—, Rio Tinto 580.—, Banque de Paris 860.—, Italiener 94.50, Debers 792.—, Robinson 215.—. Tendenz: träge.

London. (Südbräun. Wimen.) Deeders 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 5 1/2, Rantfontein 2 1/2, Cairnrand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur:

Verantwortl. Redakteur: Adolf Kerzling in Karlsruhe.

Todesanzeige.
Heidelberg. Gestern Abend 6 Uhr verschied unerwartet rasch, im Alter von 87 Jahren, unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der
Dr. Obersteuerkommissär a. D. C. Ballweg,
wovon Freunde und Bekannte tiefer schüttert in Kenntniß setzen
Heidelberg, den 25. August 1897
Die trauernden Hinterbliebenen:
Regina Ballweg, geb. Fischer.
Otto Ballweg, Geh. Finanzrath.
Emil Ballweg, Rechnungsrath.

Die
G. Braun'sche Hofbuchhandlung
in Karlsruhe,
Karl-Friedrichstr. 14,
empfiehlt
für die Reise- und Badezeit ihr ausgewähltes Lager
bewährter Reisehandbücher und Führer,
Reisebeschreibungen, Reiselektüre etc.
Debit der
neuen topographischen Karte von Baden 1:25000
sowie der
topographischen Karte von Baden 1:50000.
Netze über die **Eintheilung** stehen **auf Wunsch**
gratis und franco zu Diensten.

Stadtgarten-Theater.
Sudermann-Cyclus.
Freitag den 27. August 1897:
Ermäßigte Preise.
Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten.
Samstag den 28. August 1897:
Heimath.

Erledigtes Stipendium.
Aus der **Karrer'schen** Familienstiftung dahier ist ein Stipendium im Betrage von jährlich **181 M. 72 Pf.** zu vergeben.
Bewerberungen um dieses Stipendium sind mit dem Nachweis der Verwandtschaft mit der Stifterin und unter Vorlage sämtlicher Studienzeugnisse des Bewerbers bis zum **1. Oktober l. J.** bei uns einzureichen.
Heidelberg, den 20. August 1897.
Der **Gemeinderath** als **Verwaltungsrath** der **Karrer'schen** Stiftung.
Beis. Geißler.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger,
anerkannt vorzügl. Qualitäten,
empfehlen
Ludwig Oehl Nachfolger
Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

Junges Mädchen,
evang., aus achtbarer Familie, deutsch und franz. sprechend, in allen Haus- und Handarbeiten gewandt, musikalisch, sucht Stelle, ev. zu Kindern. Gef. Off. sub **N. 703** an **Hudolf Hoffe,** Straßburg i. Elß.
G. 631.1.

Wohnung
von 5 Zimmern oder einfache K. Villa zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an **Fr. B. S., Postlag. Gleisweiler,** bayrische Pfalz.
G. 597.2.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Radung.
G. 569.2. Offenburg.
Die Ehefrau des Tagelöhners Melchior Ernst, Elisabetha, geborene Ernst, zu Baden, vertreten durch Rechtsanwält

Zeit hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann, früher in Barnhilt wohnhaft, jetzt an unbekanntem Orte abwesend, wegen harter Mißhandlung, grober Berührung, Ehebruchs und Landflüchtigkeit, mit dem Antrage auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer I des Gr. Landgerichts zu Offenburg auf
Dienstag den 9. November 1897, Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Offenburg, den 20. August 1897.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
Haungs.

Konkurse
G. 620. Baden. Ueber das Vermögen des Gärtners Wilhelm Merkle dahier wird, da der Gemeinschuldner die Eröffnung des Verfahrens beantragt hat, heute am 24. August 1897, Nachmittags 5 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der **Waisenrichter Lambrecht** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 16. September 1897 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag 23. September 1897, Vormittags 10 Uhr,
Donnerstag 23. September 1897, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. September 1897 Anzeige zu machen.
Baden, den 24. August 1897.
Gr. Landgericht II.
gez. Büßlinger.
Dies veröffentlicht:
Baden, den 25. August 1897.
Der Gerichtsschreiber:
G. 619. Nr. 36,366. Pforzheim.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Petnemann in Pforzheim wird heute am 24. August 1897, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der **Konkursverwalter** ernannt.
Otto Eugentobler, Kaufmann hier, wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 23. September 1897 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger,
anerkannt vorzügl. Qualitäten,
empfehlen
Ludwig Oehl Nachfolger
Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

Junges Mädchen,
evang., aus achtbarer Familie, deutsch und franz. sprechend, in allen Haus- und Handarbeiten gewandt, musikalisch, sucht Stelle, ev. zu Kindern. Gef. Off. sub **N. 703** an **Hudolf Hoffe,** Straßburg i. Elß.
G. 631.1.

Wohnung
von 5 Zimmern oder einfache K. Villa zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an **Fr. B. S., Postlag. Gleisweiler,** bayrische Pfalz.
G. 597.2.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Radung.
G. 569.2. Offenburg.
Die Ehefrau des Tagelöhners Melchior Ernst, Elisabetha, geborene Ernst, zu Baden, vertreten durch Rechtsanwält

Grosse Internationale Rennen zu Baden-Baden

am Sonntag 22. August, Dienstag 24. August, Donnerstag 26. August, Samstag 28. August und Sonntag 29. August 1897.
Beginn der Rennen jeweils 2 1/2 Uhr Nachmittags.
Jeden Tag 6 Rennen.
Gesamtbetrag der zur Vertheilung gelangenden Geld-Preise **ca. 400,000 Mark.**

An den drei Haupttagen: 22., 26. und 29. August wird ein

Sonderzug

von **Karlsruhe** nach dem **Rennplatz** bei **Iffezheim** mit **Fahrpreis-Ermässigung** und folgenden Fahrzeiten abgelaufen:

Frankfurt	ab 9 ³⁸	Rennplatz Iffezheim	ab 6 ¹⁰
Mannheim	ab 10 ⁴⁵	Rastatt	ab 6 ²²
Heidelberg	ab 11 ⁴⁰	Ettlingen	ab 6 ⁴⁸
Stuttgart	ab 7 ⁴⁵	Karlsruhe (Hauptbhf.)	an 7 ⁰⁰
Karlsruhe (Hauptbhf.)	ab 12 ⁴⁸	Stuttgart	an 10 ²³
Ettlingen	ab 1 ⁰⁰	Heidelberg	an 8 ⁴¹
Rastatt	ab 1 ²⁴	Mannheim	an 9 ¹⁵
Rennplatz Iffezheim	an 1 ⁵⁷	Frankfurt	an 10 ³⁵

Die Abstempelung der Fahrkarten für die Berechtigung **taxfreier Rückfahrt** erfolgt **nur** auf den Zuschauerplätzen des Rennplatzes.
Die Eintrittskarten für den I. Platz berechtigen zum **freien Zutritt** des **Totalisators**. — Auf dem **II. Platz** ist für den Totalisator ein **Extra-Entrée** von 5 Mk. zu entrichten.

Restauration auf dem I., II. und III. Platze.

Das Internationale Renn-Comité zu Baden-Baden.

(gez.) **Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar.** G. 375.4

Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag, 16. September 1897, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 7. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. September 1897 Anzeige zu machen. Pforzheim, den 24. August 1897. Gr. Amtsgericht. gez. Dr. G. L. Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber: **Matt.**
G. 621. Nr. 7500. Oberkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Franz Anton Vogt, Landwirths von Detsbach, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Oberkirch, den 25. August 1897. Gr. hof. Amtsgericht.
gez. Dr. Freyherr v. La Roche.
Dies veröffentlicht:
Oberkirch, den 25. Oktober 1897.
Der Gerichtsschreiber:
Schneider.
G. 613. Nr. 26,233. Freiburg i. B. Das Konkursverfahren über das Vermögen des flichtigen Buchbinders **Max Hoerner** von hier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins von dem Gr. hof. Amtsgerichte hier selbst mit Verfügung vom heutigen Tage aufgehoben, was hienüt veröffentlicht wird. Freiburg i. B., den 23. August 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **J. S.**
A. Frey.
G. 601. Nr. 9563. Waldkirch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Badbesizers **Bernhard Ehlers** in Oberglotterthal ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf
Freitag den 10. September 1897, Nachmittags 3 1/2 Uhr,
vor dem Gr. hof. Amtsgericht hier selbst anberaumt.
Waldkirch, den 22. August 1897.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Kloß.**

Verzicht hat, um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.
Wir bemerken, daß dem Gesuche entsprochen wird, wenn nicht innerhalb 3 Wochen darüber Einsprache dagegen erhoben wird. Waldshut, den 20. August 1898. Gr. hof. Amtsgericht.
gez. Gut.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
J. B. C. m. g.
G. 626.1. Nr. 16,612. Waldshut. **Weber Josef Schlichter** von Gornöhl hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner am 20. Juli ds. J. gestorbenen Ehefrau, **Agatha, geb. Stoll**, bei dieß. Gericht nachgesucht. Dießem Antrage wird entsprochen, wenn nicht binnen 3 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Waldshut, den 21. August 1897. Gr. hof. Amtsgericht.
gez. Gut.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **J. B. C. m. g.**
G. 625.1. Nr. 16,721. Waldshut. Die **Eugen Siebold Wwe., Genobesa, geb. Frommherz** von Rühnshof, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr ihres am 18. Juli ds. J. gestorbenen Ehemannes, **Eugen Siebold**, bei dießem Gericht nachgesucht. Dießem Antrage wird entsprochen, wenn nicht binnen 3 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Waldshut, den 24. August 1897. Gr. hof. Amtsgericht.
gez. Gut.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **J. B. C. m. g.**

vor das Gr. hof. Schöffengericht **Donauersheim** zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem kgl. Bezirkskommando dahier ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Donauersheim, den 20. August 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Gäßler.** G. 503.3.

Definitive Bekanntmachung.
G. 629. Konstanz. Im Konkursverfahren gegen **Hilar Hirling**, Wälder hier, soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlußvertheilung erfolgen; dazu sind **M. 362.30** verfügbar.
Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Gr. hof. Amtsgerichts aufgelegten Verzeichniß sind damit nichtbevorrechtigte Forderungen im Betrage von **M. 8425.66** zu berücksichtigen.
Konstanz, den 24. August 1897.
Der Konkursverwalter:
F. Schildenecht.
Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Erbeinsetzung.
G. 627.1. Nr. 16,546. Waldshut. Die Witwe des Landwirths **Leo Meßger**, **Katharina**, geborene **Dammer** in **Baltersweil**, hat in der Verlassenschaftsverhandlung, und zwar zu Protokoll des Gr. hof. Notars **Martin** in **Griesen**, vom 16. August 1897, nachdem sie auf das ihr nach dem Ehevertrag zustehende

Verzicht hat, um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.
Wir bemerken, daß dem Gesuche entsprochen wird, wenn nicht innerhalb 3 Wochen darüber Einsprache dagegen erhoben wird. Waldshut, den 20. August 1898. Gr. hof. Amtsgericht.
gez. Gut.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
J. B. C. m. g.
G. 626.1. Nr. 16,612. Waldshut. **Weber Josef Schlichter** von Gornöhl hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner am 20. Juli ds. J. gestorbenen Ehefrau, **Agatha, geb. Stoll**, bei dieß. Gericht nachgesucht. Dießem Antrage wird entsprochen, wenn nicht binnen 3 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Waldshut, den 21. August 1897. Gr. hof. Amtsgericht.
gez. Gut.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **J. B. C. m. g.**
G. 625.1. Nr. 16,721. Waldshut. Die **Eugen Siebold Wwe., Genobesa, geb. Frommherz** von Rühnshof, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr ihres am 18. Juli ds. J. gestorbenen Ehemannes, **Eugen Siebold**, bei dießem Gericht nachgesucht. Dießem Antrage wird entsprochen, wenn nicht binnen 3 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Waldshut, den 24. August 1897. Gr. hof. Amtsgericht.
gez. Gut.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **J. B. C. m. g.**

Bermischte Bekanntmachungen.
G. 637. Karlsruhe.
Gr. hof. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Der **Nachtrag IV** zum **Vertrag** **Teil I** **Abth. B** vom 1. März 1896 für den Güterverkehr zwischen **Oesterreich-Ungarn** einerseits, **Deutschland, Luxemburg, Belgien** und den **Niederlanden**, dessen Erscheinen wir unterm 29. Juli l. J. auf 1. September l. J. ankündigten, wird erst auf 1. Oktober l. J. ausgeben.
Karlsruhe, den 25. August 1897.
Generaldirektion.

Strafrechtspflege.

Radung.
G. 628.1. Nr. 7057. **Meßkirch.**
Der am 15. März 1857 zu **Worblingen** geborene, zuletzt in **Buchheim** wohnhafte ledige **Schlosser Josef Graf** ist als **Wohrman** der **Landwehr I.** Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derfelbe wird auf Anordnung des Gr. hof. Amtsgerichts hier selbst auf
Dienstag den 12. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,
vor das Gr. hof. Schöffengericht **Meßkirch** zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem kgl. Bezirkskommando zu **Stocach** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Meßkirch, den 24. August 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Ballweg.**
Nr. 14,035. **Donauersheim.** Der am 3. Oktober 1870 zu **Defingen** geborene **Hausburche Johannes Glunz** wird beschuldigt, als **Ersatzrevolvist** ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der **Militärbehörde** Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. (Vergl. § 1 ff. des Gesetzes vom 11. Febr. 1888, die Abänderung der Wehrpflicht betr.)
Derfelbe wird auf:
Donnerstag 21. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr,

Strafrechtspflege.

Radung.
G. 628.1. Nr. 7057. **Meßkirch.**
Der am 15. März 1857 zu **Worblingen** geborene, zuletzt in **Buchheim** wohnhafte ledige **Schlosser Josef Graf** ist als **Wohrman** der **Landwehr I.** Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derfelbe wird auf Anordnung des Gr. hof. Amtsgerichts hier selbst auf
Dienstag den 12. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,
vor das Gr. hof. Schöffengericht **Meßkirch** zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem kgl. Bezirkskommando zu **Stocach** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Meßkirch, den 24. August 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Ballweg.**
Nr. 14,035. **Donauersheim.** Der am 3. Oktober 1870 zu **Defingen** geborene **Hausburche Johannes Glunz** wird beschuldigt, als **Ersatzrevolvist** ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der **Militärbehörde** Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. (Vergl. § 1 ff. des Gesetzes vom 11. Febr. 1888, die Abänderung der Wehrpflicht betr.)
Derfelbe wird auf:
Donnerstag 21. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr,

Strafrechtspflege.

Radung.
G. 628.1. Nr. 7057. **Meßkirch.**
Der am 15. März 1857 zu **Worblingen** geborene, zuletzt in **Buchheim** wohnhafte ledige **Schlosser Josef Graf** ist als **Wohrman** der **Landwehr I.** Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derfelbe wird auf Anordnung des Gr. hof. Amtsgerichts hier selbst auf
Dienstag den 12. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,
vor das Gr. hof. Schöffengericht **Meßkirch** zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem kgl. Bezirkskommando zu **Stocach** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Meßkirch, den 24. August 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Ballweg.**
Nr. 14,035. **Donauersheim.** Der am 3. Oktober 1870 zu **Defingen** geborene **Hausburche Johannes Glunz** wird beschuldigt, als **Ersatzrevolvist** ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der **Militärbehörde** Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. (Vergl. § 1 ff. des Gesetzes vom 11. Febr. 1888, die Abänderung der Wehrpflicht betr.)
Derfelbe wird auf:
Donnerstag 21. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr,

Verdingung

der Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung von
5000 qm Pflasterung
7000 qm Chaußierung
auf **Bahnhof Mülhausen Nord**, in mehreren Loosen, am
Dienstag den 14. September 1897, Vormittags 11 Uhr,
im **Baubureau** auf **Bahnhof Mülhausen-Nord**, woselbst die **Verdingungsunterlagen** zur Einsicht aufliegen, sowie auch gegen **Franktobareneinführung** von 1 M. bezogen werden können.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Mülhausen i. Elß., 25. August 1897.
Der Abtheilungs-Baumeister:
Müller.

Verdingung

der Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung von
5000 qm Pflasterung
7000 qm Chaußierung
auf **Bahnhof Mülhausen Nord**, in mehreren Loosen, am
Dienstag den 14. September 1897, Vormittags 11 Uhr,
im **Baubureau** auf **Bahnhof Mülhausen-Nord**, woselbst die **Verdingungsunterlagen** zur Einsicht aufliegen, sowie auch gegen **Franktobareneinführung** von 1 M. bezogen werden können.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Mülhausen i. Elß., 25. August 1897.
Der Abtheilungs-Baumeister:
Müller.

Verdingung

der Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung von
5000 qm Pflasterung
7000 qm Chaußierung
auf **Bahnhof Mülhausen Nord**, in mehreren Loosen, am
Dienstag den 14. September 1897, Vormittags 11 Uhr,
im **Baubureau** auf **Bahnhof Mülhausen-Nord**, woselbst die **Verdingungsunterlagen** zur Einsicht aufliegen, sowie auch gegen **Franktobareneinführung** von 1 M. bezogen werden können.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Mülhausen i. Elß., 25. August 1897.
Der Abtheilungs-Baumeister:
Müller.